

# Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



## Die Kinder dürfen nicht umsonst gestorben sein

- Amoklauf: Betroffene Eltern und LEB fordern Konsequenzen

## Wir brauchen Klasse statt Masse

- Bessere Auswahl und Ausbildung von Lehrern gefordert

## Neue Werkrealschule bringt nur Nachteile

- LEB lehnt Einführung der neuen Schulart ab

## Die Therapeutin mit der kalten Schnauze

- Was ein richtiger Schulhund alles lernen muss

## Wenn der Lehrer vor der Haustür steht

- Welche Vorteile hat ein Gespräch im Elternhaus?

## Auch Matheschwäche nun rechtlich erfasst

- Neue Vorschrift zur Lese- und Rechtschreibschwäche

## Schulabschluss: Was rechtlich zu beachten ist

- Erläuterungen zu den Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen

4 Seiten Hochschule aktuell

## Inhaltsverzeichnis

Amoklauf: Eltern und LEB fordern Konsequenzen . . . . .	3
Schulsozialarbeit: Mehr als eine Reparaturagentur . . . . .	6
Lehrerbildung: Wir brauchen Klasse statt Masse . . . . .	7
Neue Werkrealschule: LEB lehnt neue Schulart ab . . . . .	8
Unterrichtsausfall: Lehrerpools könnten helfen . . . . .	9
Schulabschluss: Was zu beachten ist . . . . .	10
Lernen mit Tieren: Was Schulhunde können müssen . . . . .	14
LRS-Erlass: Auch Matheschwäche nun erfasst . . . . .	16

Hausbesuche: Wenn der Lehrer vor der Haustür steht. . . . .	18
Schule und Beruf: Viele Übergänge nicht bekannt . . . . .	20
Medien: Hilfe für die „ne(x)t generation“ . . . . .	22
Vergleichsarbeiten: Was Eltern erfahren sollten . . . . .	23
<b>Hochschule aktuell</b>	
<b>Neue Studie:</b>	
Die wichtigsten Partner bei der Studienfachwahl . . . . .	24
<b>Studierendenzahlen:</b> Duale Hochschulen gefragt . . . . .	27



Christiane Staab,  
Vorsitzende des Landeselternbeirats

Liebe Leserinnen und Leser,

brauchen wir eine Wertedebatte in unserer Gesellschaft? Vor vielen Jahren wurde schon einmal die „moralische Wende“ in der öffentlichen Diskussion eingefordert. Wer kann und muss eine solche Debatte führen? Und vor allem, welche Rolle sollen Eltern in dieser Debatte führen? Viele Fragen, die mich derzeit umtreiben, wenn ich mich in meiner Gesellschaft umsehe. Ich bin hin- und hergerissen zwischen Begeisterung für Unglaubliches, was im Ehrenamt geleistet wird, und ebenso Unglaublichem, was in einer grenzenlosen Gewinn- und Selbstsucht von Mitbürgern getrieben wird. Was sind die Fundamente, die unsere Gesellschaft stützen und auf denen wir als Eltern im Rahmen unserer Erziehung aufbauen können? Und was hat dies alles mit Bildung und Schule zu tun? Meine Antwort lautet, dass Bildung nur funktioniert, wenn ich ein Bild von dem habe, worauf ich ein Kind oder einen Jugendlichen hin „aus“-bilden möchte. Dieses Bild scheint aber in meiner Wahrnehmung immer mehr zu verschwimmen. Angesichts der Auseinandersetzung um Killerspiele, die Ausbildung von Kindern an Waffen im Schützenverein und die zunehmende Verrohung der Gesellschaft wird das breite Spektrum der persönlichen Neigungen in einer pluralistischen Gesellschaft deutlich. Es gibt nicht mehr den richtigen oder den falschen Weg, sondern eine riesige Grauzone, innerhalb derer vieles erlaubt und einzig mit moralischen Bedenken versehen ist. Wie stark ist aber das Moralver-

ständnis unserer Gesellschaft und das des Einzelnen? Gibt es einen sog. „common sense“, also die gesellschaftliche Übereinkunft zu einem Thema darüber, dass „man so etwas nicht tut“? Ich bin in der letzten Zeit vor allem in's Grübeln gekommen, als die Stadt Karlsruhe ihre städtische Halle für eine Killerspiele-Bundesliga zur Verfügung stellte. Was ist 12 Wochen nach Winnenden im Bereich Gewalt erlaubt und was darf man nicht? Sollte und darf eine Kommune überhaupt als Anbieter von Gewalt in welcher Form auch immer tätig sein? Was ist mit Boxkämpfen und Wrestling-Veranstaltungen? Ich bin der Meinung, dass wir uns alle auf allen Ebenen hierüber grundständig auseinandersetzen müssen. Angesichts der Flut von Gewalt in allen verfügbaren Medien hätte dieser Diskurs sicher schon vor einigen Jahren stattfinden müssen. Kann die Ausübung von brutaler Gewalt (auch virtueller) ein Spiel sein? Was aus meiner Sicht keinesfalls geht, ist das derzeitige Herbeireden einer Subkultur unter Jugendlichen durch einige Pädagogen, in der gewalttätiges Verhalten normal sei und in die wir uns als Erwachsene mangels Kompetenz nicht einmischen dürften. Öffentlich geäußerte Sätze wie der eines pädagogischen Mitarbeiters des Stadtjugendausschusses von Karlsruhe, dass Verbote nicht der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen entsprächen, sind eine schallende Ohrfeige für alle wirklich Erziehenden. Jugendliche benötigen keine „Kinderversteher“, sondern wie jeder Mensch klare Normen und Koordinaten, innerhalb welcher sie erzogen werden und innerhalb welcher sie sich bewegen dürfen. Jede Überschreitung muss Konsequenzen haben. Das ist für das Zusammenleben in einer Gesellschaft unabdingbar und das können und müssen Kinder und Jugendliche lernen und bei zunehmender altersbedingter Einsichtsfähigkeit werden sie es auch verstehen. Wir brauchen keine „Berufsjugendlichen“ als Pädagogen, sondern Eltern und Erzieher als „Hauptlinge“, die Kindern und Jugendlichen mit Liebe und Strenge diejenigen Grenzen aufzeigen, die die Achtung der Würde des Mitmenschen und der Umwelt uns allen abverlangt.

„Die Jugend ist in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen“: Artikel 12 unserer Landesverfassung. Wer kennt ihn noch?

Herzlichst

Ihre Christiane Staab

**Impressum:** Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Alexanderstraße 81, 70182 Stuttgart, Vorsitzende: Christiane Staab – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Wiesenblick 6, 72250 Freudenstadt, E-Mail: [sib@leb-bw.de](mailto:sib@leb-bw.de), Internet: [www.leb-bw.de](http://www.leb-bw.de). Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: [info@neckar-verlag.de](mailto:info@neckar-verlag.de), Internet-Adresse: [www.neckar-verlag.de](http://www.neckar-verlag.de) – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

Empfehlenswerte Seiten im Netz	
<a href="http://www.sicher-im-netz.de">www.sicher-im-netz.de</a>	Deutschland sicher im Netz – Bund
<a href="http://www.klicksafe.de">www.klicksafe.de</a>	Klicksafe
<a href="http://www.jugendschutz.net">www.jugendschutz.net</a>	Jugendschutznetz – Bund
<a href="http://www.bsi-fuer-buerger.de">www.bsi-fuer-buerger.de</a>	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
<a href="http://www.mediaculture-online.de/Jugendmedienschutz.880.0.html">www.mediaculture-online.de/Jugendmedienschutz.880.0.html</a>	Mediaculture-online – Special zum Jugendschutz im Internet mit Unterrichtsmaterialien
<a href="http://www.jugendinfo.de/themen.php/450/computersucht.html">www.jugendinfo.de/themen.php/450/computersucht.html</a>	Thema Computersucht für Eltern und Jugendliche aufgearbeitet
<a href="http://www.chatten-ohne-risiko.de">www.chatten-ohne-risiko.de</a>	Seite zur gleichnamigen Broschüre
<a href="http://www.spieleratgeber-nrw.de">www.spieleratgeber-nrw.de</a>	Bewertet ganz aktuell Spiele
<a href="http://www.bpb.de/themen/ST72BG,0,Computerspiele.html">www.bpb.de/themen/ST72BG,0,Computerspiele.html</a>	Bundeszentrale für politische Bildung
<a href="http://www.time4teen.de/">www.time4teen.de/</a>	Jugendportal des Landeskriminalamtes Ba-Wü
<a href="http://www.schau-hin.info/">www.schau-hin.info/</a>	Schau hin, was deine Kinder machen
<a href="http://www.kaufenmitverstand.de/7goldene_regeln/regeln.php">www.kaufenmitverstand.de/7goldene_regeln/regeln.php</a>	7 Regeln zum Online-Kauf
<a href="http://www.planet-schule.de">www.planet-schule.de</a>	Hervorragende Seiten des Schulfernsehens zu verschiedenen Themen

## Ergebnisse müssen analysiert werden

### Information der Eltern über die Vergleichsarbeiten wichtig

In der neuen Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zu den Vergleichsarbeiten heißt es: „Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten werden mit den Schülern, Eltern und in Lehrerkonferenzen besprochen. Auf Wunsch werden die korrigierten Arbeiten den Schülern nach Hause mitgegeben.“

Es ist somit explizit vorgesehen, dass die Eltern bei Interesse die Bearbeitung einer Vergleichsarbeit durch das eigene Kind zu Hause einsehen können. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten werden nicht nur „schulintern“ mit den Schülerinnen und Schülern sowie in Lehrerkonferenzen besprochen werden, sondern auch mit den Eltern. Es bleibt der Schule überlassen, wie sie dies – möglichst in Abstimmung mit den Eltern – umsetzt.

Für allgemeine Aussprachen über die klassenbezogenen Ergebnisse der Vergleichsarbeiten bietet sich (gemäß § 56, Abs. 1, Nr. 1 SchG) eine Sitzung der Klassenpflegschaft an, denn neben den individuellen Schülerergebnissen enthalten die Rückmeldungen an die Schulen Angaben über die Verteilung der Schülerinnen und Schüler einer Klasse auf Fähigkeitsniveaus (bei VERA in der Grundschule) bzw. Leistungsgruppen (bei DVA in den weiterführenden Schulen). In jedem Fach werden in der Regel mehrere Schwerpunktbereiche überprüft und einzeln bewertet, so dass ein recht differenziertes Bild sowohl über den Lernstand insgesamt wie auch die Leistungsverteilung in einer Klasse entsteht.

Als Grundlage für Einzelgespräche, um die Eltern bitten oder zu denen in besonderen Fällen auch Lehrkräfte einladen,

bietet die Untergliederung der Vergleichsarbeiten in Schwerpunktbereiche zudem auch aussagefähige Erkenntnisse über individuelle Lernstände. Da jede Teilaufgabe in einen dieser Bereiche eingeordnet ist, lassen sich aus der Summe der Bearbeitungen aller Teilaufgaben deutliche Aussagen über den Leistungsstand in diesem Bereich ableiten. Bei zwei bis drei Bereichen für das Fach einer Vergleichsarbeit ergibt sich so gleichsam ein individuelles „Leistungsprofil“ über die Stärken oder Schwächen einer Schülerin oder eines Schülers in dem betreffenden Fach.

Es genügt jedoch nicht, die klassenbezogenen wie die individuellen Ergebnisse einer Vergleichsarbeit nur wahrzunehmen. Sie müssen kritisch analysiert und gedeutet werden, damit gegebenenfalls erforderliche Konsequenzen abgeleitet und umgesetzt werden können. Durch sorgfältig beobachtete und objektiv bewertete Lernerfolge kann der erteilte Unterricht konstruktiv wahrgenommen und abgestimmt auf die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler erfolgreich gestaltet und weiterentwickelt werden. Die Beteiligung der Eltern an diesem Prozess ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Vergleichsarbeiten.

*Prof. Udo-Michael Schampel  
Landesinstitut für Schulentwicklung*

*Dr. Markus Hoecker  
Kultusministerium*